



Strategische Projekte und Vorhaben

Leistungsbereich Arbeitsmarkt/Arbeitslosenversicherung des SECO

ASALfutur

Einführung von ASAL 2.0: eine Transformation mit grossen Herausforderungen



Die Ablösung des in die Jahre gekommenen Systems ASAL 1.0 zur Abwicklung und Auszahlung von Leistungen der Arbeitslosenversicherung (ALV) ist ein veritabler Transformationsprozess. Das neue System ASAL 2.0 verändert die Aufgaben und die Arbeitsweise sowohl der Durchführungsstellen in den Kantonen und bei den Arbeitslosenkasernen als auch in der Ausgleichsstelle bei SECO-TC grundlegend. Diese Transformation ist eine gewaltige Herausforderung und kein sanfter Übergang! Doch sie ist notwendig, damit die ALV mit den Anforderungen der Zeit und den technischen Entwicklungen Schritt halten kann.

Dass es in einem solchen Transformationsprozess auch gehörig rumpeln kann, ist vor allem der hohen Kom-

plexität, den unterschiedlichen Ansprüchen und den zahlreichen Abhängigkeiten geschuldet, die ein solches strategisches Schlüsselprojekt mit sich bringt. So hat sich auch ASALfutur seit der Einführung der Leistungsarten

«Die abschliessende Einführung der Leistungsart ALE wird zur Reifepfung für das Projekt.»

Kurzarbeits- und Schlechtwetterentschädigung (KAE/SWE) nach Ostern 2023 in aufgewühlten und rauen Gewässern bewegt. Dennoch sind sich alle im Projekt einig: Es war richtig, im vergangenen Jahr KAE/SWE einzuführen! Viele wertvolle Erfahrun-

gen und Erkenntnisse konnten damit gewonnen werden. Die Kehrseite der Medaille war, dass das Projektteam nach diesem ersten Einführungsschritt massgeblich damit beschäftigt war, die Vielzahl von eingegangenen Tickets zur Systemoptimierung abzuarbeiten. Und schliesslich hat auch die unerfreuliche Projektverlängerung um weitere zwei Jahre zu Turbulenzen und dazu geführt, dass verschiedene Audits durch externe Stellen zu begleiten waren und in zahlreichen Gremien Rechenschaft über das bisher Geleistete sowie über die Gründe für den Projektverzug abgelegt werden musste. Dies hat zusätzlich Projektressourcen gebunden.

Auf Basis der kritischen Rückmeldungen aus den Durchführungsstellen und der verschiedenen externen Prüfberichte hat die Projektleitung eine Reihe von Massnahmen eingeleitet, um den Erfolg des Projekts sicherzustellen. Im Fokus war dabei insbesondere der bessere und engere Einbezug des Vollzugs auf der Führungsebene und in den Projektgremien. So prüfen Delegierte der Durchführungsstellen nun jeweils frühzeitig die Vollzugstauglichkeit der im Projekt erarbeiteten Ergebnisse. Diese Zusammenarbeit hat sich gut etabliert, und die Verbände unserer Vollzugspartner – namentlich der VSAA, der VAK und der ErfAa – werden nun regelmässiger über den Projektfortschritt informiert.

Parallel zu diesen weitreichenden Anpassungen in der Projektorganisation

ASALfutur: Änderungen bei Auftraggeberschaft und Projektleitung

Am 1. September 2024 wird Martin Godel, derzeit stv. Leiter der Direktion Standortförderung und Leiter des Ressorts KMU-Politik des SECO, die Nachfolge von Oliver Schärli als Leiter des Leistungsbereichs TC Arbeitsmarkt/Arbeitslosenversicherung übernehmen. Damit ändert auch die Auftraggeberschaft des Projekts ASALfutur. Bis zum Stellenantritt von Martin Godel wird diese interimistisch von der Staatssekretärin Helene Budliger Artieda übernommen, unterstützt durch die neu dafür ernannte Delegierte Elisabeth Bosshart.

Um im Projekt ASALfutur eine neue Dynamik zu schaffen, hat die Leitung des SECO zudem beschlossen, dass es auch in der Projektleitung

nach der Einführung der Leistungsart «Insolvenzentschädigung» im Sommer 2024 zu einem Wechsel kommt. Der Auswahlprozess für die Position der neuen externen Hauptprojektleitung dürfte im Verlauf des Sommers abgeschlossen werden. Die Stelle des neuen stv. Projektleiters konnte bereits mit Fabian Ruhlé besetzt werden, der 14 Jahre lang die Arbeitslosenkasse des Kantons Aargau geleitet hat und nach dem Sommer zum SECO stossen wird. Der heutige Co-Projektleiter Roman Barnert wird die Übergabe und den Wissenstransfer zur neuen Projektleitung bis Ende 2024 sicherstellen.

hat das Projektteam mit Hochdruck an der Entwicklung von ASAL 2.0 weitergearbeitet. Ein nächster Meilenstein ist inzwischen erreicht: die Einführung der Leistungsart Insolvenzenschädigung (IE). Zurzeit läuft die sogenannte Hypercare-Phase mit einer starken Unterstützung des Vollzugs durch SECO TC. Wir sind sehr zuversichtlich, dass dieser zweite Einführungsschritt erfolgreich abgeschlossen werden kann und uns zusätzlichen Schub verleiht für die weiteren Ziele des Projekts.

ASALfutur gelangt nun in die letzte und entscheidende Phase. Die abschliessende Einführung der Leistungsart Arbeitslosenentschädigung (ALE) wird zur Reifepfung für das Projekt. Die

Voraussetzungen für eine erfolgreiche ALE-Einführung sind geschaffen: Die neue Auftraggeberschaft des Projekts für den letzten grossen Schritt ist bestimmt, und die neue Projektleitung steht ebenfalls bis nach dem Sommer (siehe Kasten). Die bisherige Projektleitung hat sich dazu verpflichtet, das Projekt bis und mit Hypercare-Phase nach Einführung von IE weiterzuführen und parallel dazu eine vollständige und ordentliche Übergabe an die neuen Projektverantwortlichen sicherzustellen.

Ein wichtiges Thema ist schliesslich auch die Betriebsübernahme von ASAL 2.0 durch SECO TC nach Projektabschluss. Aktuell erarbeiten wir mit Hochdruck ein detailliertes Be-

triebskonzept. Zeitgleich wollen wir uns sowohl auf IT-Seite als auch auf Fachseite substanziell verstärken, um den gestiegenen Anforderungen gerecht zu werden. Somit sind aus meiner Sicht die notwendigen Weichen gestellt, damit ASALfutur die letzte Etappe mit grosser Zuversicht angehen kann. Die richtige Einstellung zum laufenden Transformationsprozess wird zudem helfen, diesen gut und konsequent zu vollziehen: Das alte ASAL 1.0 ohne Bedauern in den verdienten Ruhestand verabschieden und das neue ASAL 2.0 mit Offenheit und gutem Willen empfangen!

Oliver Schärli

Leiter Arbeitsmarkt/Arbeitslosenversicherung

ASALfutur

«Dafür sorgen, dass die KAST nicht vergessen gehen»

Nicht nur die Arbeitslosenkassen sind mit Delegierten auf der Führungsebene in das Projekt ASALfutur eingebunden (siehe 25. Ausgabe des TC-Newsletters), sondern auch die kantonalen Amtsstellen (KAST). Christine Jäger äussert sich im Folgenden als VSAA-Delegierte (KAST) ebenfalls zu ihrer Rolle im Projekt und zu ihren Erwartungen an die Gesamteinführung von ASAL 2.0.

Christine Jäger, wie sehen Sie Ihre Rolle als Delegierte der KAST im Projekt ASALfutur und was wollen Sie auf der Führungsebene für ASALfutur erreichen?

Ich sehe unsere Rolle als Vermittler. Die KAST waren sozusagen die Vorhut für die Einführung von ASAL 2.0 und dienen seit einem Jahr für einen Livetest des neuen Systems zur Abwicklung und Auszahlung der ALV-Leistungen. Unsere Erfahrungen sind für die nachfolgenden Einführungen der Insolvenzenschädigung und der Arbeitslosenentschädigung grundlegend. Meine Rolle sehe ich darin, auf Projektseite dafür zu sorgen, dass die KAST ob all der kassenlastigen Themen künftig nicht vergessen gehen, und auf KAST-Seite die Akzeptanz des neuen Systems zu fördern.

Wie sind Sie in Ihrer neuen Rolle angekommen? Was hat Sie positiv überrascht, was ist schwieriger?

Ich bin schon seit August 2022 für den Kanton Wallis beim Projekt und konnte viele Verbesserungen im Bereich Kurzarbeits- und Schlechtwetterentschädigung (KAE/SWE) beisteuern. Meine neue Rolle als VSAA-Delegierte, d.h. als Vertreterin aller kantonalen Amtsstel-

len, ist eine Fortsetzung dieser Arbeit. Positiv überrascht hat mich das Vertrauen des Projektteams, das mich als Vermittlerin zu KAST-Treffen vor Ort mitnahm. Auch der Wunsch der Staatssekretärin, die ASAL-2.0-Anwendung im KAST-Alltag zu erleben, hat mich sehr gefreut. Schwieriger finde ich die momentane Situation bezüglich der Projektleitung, die viel Unruhe stiftet.

«Mich motiviert die Herausforderung, die AVAM-verwöhnten KAST für ASAL 2.0 zu begeistern.»

Was motiviert Sie für die Projektarbeit und was sind Ihre wichtigsten persönlichen Ziele?

Mich motiviert die Herausforderung, die AVAM-verwöhnten KAST für ASAL 2.0 zu begeistern, Vorurteile abzubauen und gemeinsam Lösungen zu finden. Meine Ziele sind, dass alle Sprachregionen ein qualitativ gleichwertiges Arbeitsinstrument erhalten und künftig auch für SWE eine Eingangsverarbeitung über das Portal arbeit.swiss zur Verfügung steht. Tat-

sächlich muss in diesem Bereich innert kürzester Zeit eine grosse Menge verarbeitet werden.

Wie beurteilen Sie den aktuell erreichten Stand von ASAL 2.0 im Bereich KAE/SWE und was erwarten Sie bzw. die KAST künftig vom neuen System?

ASAL 2.0 ist viel komplexer als AVAM und verarbeitet weit mehr Daten. Wenn diese vom System korrekt eingelesen werden, geht es schnell. Dies ist der Fall für KAE, nicht aber für SWE. Das Einscannen mit Kofax ist noch nicht zufriedenstellend und führt zu einem enormen Mehraufwand. Bei den Output-Dokumenten konnten inzwischen Lösungen gefunden werden, die es weiter zu verfeinern gilt. Wir erwarten künftig einen digitalen End-to-End-Prozess aus Sicht der Kunden sowohl für KAE wie auch für SWE und eine vereinfachte Zusammenarbeit mit den Kassen. Zudem hoffen wir, dass in Zukunft trotz Datenschutzrichtlinien eine transparentere Anwendung von ASAL 2.0 möglich sein wird.

Interview mit Christine Jäger, VSAA-Delegierte (KAST) im Projekt ASALfutur



«Das Supportmodell standardisiert umsetzen»

Die komplexe IT-Landschaft der Arbeitslosenversicherung (ALV) benötigt einen effektiven und effizienten Service Desk, um die Durchführungsstellen bei der Nutzung der entsprechenden Applikationen sowohl fachlich wie IT-technisch rasch und professionell unterstützen zu können. Nach der Umsetzung der Ergebnisse aus dem Projekt «Standardisierung zentraler/dezentraler 1st-Level-Support» im April 2023 haben erste Rückmeldungen gezeigt, dass Vor-Ort-Treffen der Vertreter des IT-Service Desk ALV mit den Anwendungsverantwortlichen der ALV (AV ALV) notwendig und sinnvoll sind. Die «Tour de Suisse 2024» bei den Durchführungsstellen ist gemäss Eugen Schwitter und Stéphane Gavillet vom Service Desk sehr positiv und aufschlussreich verlaufen.

Eugen Schwitter und Stéphane Gavillet, was war das Ziel des Projekts «Standardisierung zentraler/dezentraler 1st-Level-Support» und der damit verbundenen «Tour de Suisse» bei den Durchführungsstellen?

Eugen Schwitter: Schon seit längerem bestand bei den Durchführungsstellen und SECO TC der Wunsch, die Zusammenarbeit und den Informationsaustausch zu optimieren. Die damit verbundenen Erwartungen waren jedoch je nach Aufbau- und Ablauforganisation im Vollzug sehr unterschiedlich. Es galt nun, im Rahmen des Projekts das in der Informatikstrategie öAV/ALV 2022–2027 definierte Zusammenarbeits- und Supportmodell mit zentralem und dezentralem 1st-Level-Support standardisiert umzusetzen sowie die dafür notwendigen Rollen, Dokumente, Prozesse und Werkzeuge bereitzustellen. Die primäre Ansprechstelle für alle Anliegen betreffend Fachanwendungen sind die Anwendungsverantwortlichen der ALV (AV ALV) bei den Durchführungsstellen. Der IT-Service Desk ALV unterstützt nachgelagert erst an zweiter Stelle und bildet den zentralen SPOC (Single Point of Contact) für alle Anfragen zu Nutzung und Betrieb der ALV-Fachanwendungen.

Stéphane Gavillet: Ziel der «Tour de Suisse» war es, mit allen AV ALV der Durchführungsstellen eine Bestandaufnahme zu machen. Vor Ort haben wir die Idee und die Ziele des Projekts noch einmal in Erinnerung gerufen. Die Ergebnisse aus dem Projekt sind im Frühling 2023 umgesetzt worden.

Welche Rückmeldungen habt ihr auf die Einführung der Projektergebnisse von den Durchführungsstellen erhalten?

Stéphane Gavillet: In der Romandie waren die Reaktionen stets sehr positiv. Seit dem 3. April 2023 werden die Tickets der Ausgleichsstelle und der Durchführungsstellen im Rahmen des JIRA-Projektes «HELPDESK» bearbeitet. Alle sind sich einig, dass die Verwaltung der Anfragen nun effizienter



und effektiver funktioniert. Das System schafft Transparenz hinsichtlich des Bearbeitungsverlaufs und gewährleistet die Rückverfolgbarkeit der einzelnen Anfragen der AV ALV und der Endbenutzer.

Eugen Schwitter: In der Deutschschweiz waren die Rückmeldungen in der Anfangsphase eher zurückhaltend, da es zu Beginn schwierig war, abzuschätzen, was für Arbeit auf die AV ALV bei den Durchführungsstellen zukommt. Jedoch wurde geschätzt, dass nun klare Rollen, Prozesse und Werkzeuge definiert und bereitgestellt sind, um die geforderte Zusammenarbeit im Support auch im täglichen Betrieb umsetzen zu können.

Wie seid ihr bei der «Tour de Suisse» vorgegangen und was waren eure Erwartungen?

Eugen Schwitter: Wir haben mit den AV ALV für jede Durchführungsstelle Vor-Ort-Besuche organisiert. Es ging uns dabei vor allem um eine gemeinsame Standortbestimmung, was im Supportumfeld gut läuft und was eher nicht, um darauf basierend mögliche Anpassungen und Optimierungen anzugehen. Dieser direkte Informationsaustausch ist sehr wichtig für uns und trägt zur zielführenden und mehrwertstiftenden Zusammenarbeit bei.

Stéphane Gavillet: Wir haben im Rahmen der «Tour de Suisse» jeweils allen die Möglichkeit gegeben, sich zu Fragen zu äussern, die sich im Supportbereich der ALV stellen. Es ging nicht nur darum, sich gegenseitig kennenzulernen, um einen privilegierten Kommunikationskanal für die AV ALV mit dem

Service Desk zu schaffen, sondern auch darum, aufzuzeigen, wie der 1st-, 2nd- und 3rd-Level-Support der ALV mit allen beteiligten Parteien funktioniert.

Was sind die ersten Ergebnisse eurer Treffen mit den AV ALV?

Stéphane Gavillet: Die Ergebnisse der «Tour de Suisse» sind sehr positiv für den Service Desk, was den 1st-Level-Support anbelangt. Beim 2nd- und 3rd-Level-Support braucht es noch Verbesserungen.

Eugen Schwitter: Da kann ich mich der Einschätzung von Stéphane nur anschliessen. Die AV ALV der Durchführungsstellen haben sich gut organisiert. Sie schätzen aber auch, dass wir sie eng begleiten, direkt auf Fehler aufmerksam machen und uns kontinuierlich über Neuerungen in den Prozessen und Tools austauschen. Damit kann den Anwendenden ein optimaler dezentraler 1st-Level-Support garantiert werden.

Welche Schlussfolgerungen zieht ihr aus dem Projekt und der «Tour de Suisse»?

Stéphane Gavillet: Wir haben 2022 mit der Überarbeitung der Supportprozesse der ALV begonnen. Die ersten Ergebnisse daraus sind mit dem Projekt «Standardisierung zentraler/dezentraler 1st-Level-Support» und dem JIRA-Projekt «HELPDESK» positiv. Verbesserungspotenzial gibt es noch bei der Bearbeitung der Tickets auf Stufe 2nd- und 3rd-Level-Support und beim Aufbau einer Supportkultur, mit der sich bei der Ticketbearbeitung die Lücke zwischen der IT einerseits und den Fachbereichen andererseits schliessen lässt.

Eugen Schwitter: Nach dem Abschluss der «Tour de Suisse» Ende Juni werden wir die gewonnenen Erkenntnisse analysieren und daraus abgeleitete Optimierungsmassnahmen angehen. Die AV ALV werden wir über die Umsetzung der Massnahmen informieren und sie wenn nötig auch diesbezüglich schulen.

Interview mit Eugen Schwitter und Stéphane Gavillet, IT-Service Desk ALV (ITSD TCIT)

Seminar zum Datenschutz: ermöglichen statt verhindern

Anfang Mai hat die Nationale IIZ in Bern zum ersten Mal ein thematisches Seminar angeboten. Damit ist sie dem Wunsch der kantonalen IIZ-Koordinatorinnen und -Koordinatoren nachgekommen, sich zusätzlich zur Jahrestagung zu spezifischen Themen auszutauschen. Unter dem Motto «ermöglichen statt verhindern» widmete sich das Seminar den Auswirkungen des revidierten Datenschutzgesetzes auf die IIZ.

Daniel Knöpfli, Mitglied des nationalen IIZ-Entwicklungs- und Koordinationsgremiums und Vertreter der Städteinitiative Sozialpolitik, hielt die Eröffnungsrede. Darin betonte er, dass eine funktionierende IIZ auf einen transparenten Informationsaustausch angewiesen ist, um adäquate Lösungen für Menschen in schwierigen Lebenssituationen erarbeiten zu können. Der Mehrwert der IIZ liege in der interprofessionellen Zusammenarbeit, die einen gemeinsamen und ganzheitlichen Blick auf die Situation der Betroffenen ermögliche. «Statt mit Datenschutzargumenten gegen eine Zusammenarbeit zu argumentieren, sollten wir den Menschen und das Ermöglichen in den Mittelpunkt unserer Arbeit stellen», appellierte Knöpfli.

Das rechtliche «Gerüst» der IIZ

In den beiden Referaten am Vormittag zeigten Prof. Ueli Kieser und die Datenschutzexpertin Ursula Uttinger auf, wie die Handlungsspielräume in der IIZ datenschutzkonform gestaltet werden können. Kieser stellte das aktualisierte Rechtsgutachten zu Zusammenarbeit

und Datenschutz vor. Er präsentierte das rechtliche «Gerüst» für die IIZ. Besonderes Augenmerk legte er auf die Schweigepflicht gemäss Art. 33 ATSG und die in den Spezialgesetzen (v.a. AVIG & IVG) geregelten Abweichungen. Zudem zeigte er die relevanten Bestimmungen des Daten-

«Die Einwilligung zur Datenbearbeitung kann nur erfolgen, wenn die Person weiss, was mit ihren Daten geschieht.»

schutzgesetzes (DSG) auf und verwies auf die oft weitergehenden kantonalen Datenschutzbestimmungen.

Frau Uttinger hob in ihrem Referat die Bedeutung der informationellen Selbstbestimmung hervor. So betonte sie, dass die Einwilligung zur Datenbearbeitung nur erfolgen könne, wenn die betroffene Person wisse, was mit ihren Daten geschehe. Mit der Revision des DSG gelte die Informationspflicht neu auch bei der Bearbeitung

von «normalen» Personendaten und nicht mehr nur bei besonders schützenswerten Daten. Zudem müsse durch die Stärkung des risikobasierten Ansatzes noch gründlicher überlegt werden, welche Risiken in Bezug auf die individuelle Integrität für die betroffenen Personen entstehen könnten. Je nach Ergebnis sei eine Datenschutzfolgenabschätzung erforderlich.

Revision für Stärkung nutzen

In den Workshoprunden am Nachmittag stellte zum einen der Kanton Wallis sein Projekt zum Datenschutz vor. Die Moderatorinnen zeigten auf, wie die Revision verschiedener Gesetze auf Bundes- und Kantonsebene als Ausgangspunkt für die Stärkung der IIZ im Kanton genutzt werden kann. Zum anderen beantwortete und diskutierte Ursula Uttinger in ihrem Workshop Fragen zur Transparenz sowie zum Spannungsfeld zwischen Selbstbestimmung und Mitwirkungspflicht der Betroffenen. Zudem ging die Datenschutzexpertin auf die Voraussetzungen und die Ausgestaltung einer Einwilligungserklärung ein. Sie betonte in diesem Zusammenhang die Wichtigkeit der Freiwilligkeit sowie einer angemessenen Information und Transparenz, damit die Betroffenen einer Schweigepflichtentbindung zustimmen können.

Im Anschluss an das Seminar werden die von den Teilnehmenden gestellten Fragen aus der Praxis schriftlich beantwortet und zusammen mit dem Rechtsgutachten und den Präsentationen aus der Veranstaltung auf der IIZ-Website (www.iiz.ch) bis Ende Juni veröffentlicht.

Carmen Schenk

Wissenschaftliche Mitarbeiterin, nationale IIZ-Fachstelle



Die beiden Hauptreferierenden, die Datenschutzexpertin Ursula Uttinger und Prof. Dr. iur. Ueli Kieser, beantworten im Plenum die Fragen aus der Praxis zum Datenschutz.

i SERVICE UND KONTAKT

Diesen Newsletter finden Sie auch auf der Website von arbeit.swiss sowie im TCNet.

Staatssekretariat für Wirtschaft SECO
Arbeitsmarkt/Arbeitslosenversicherung
Holzikofenweg 36, CH-3003 Bern

Telefon: +41 58 462 56 56

E-Mail: tc-geko@seco.admin.ch

www.seco.admin.ch

www.arbeit.swiss

